

Petition S19/140 „Dauerhafter Erhalt des für 1,1 Mio. aufwändig sanierten Unibades“

Anhörung am Freitag 20.1.2017 ab 15.30 Uhr im Börsenhof

Am 1.8.2016 war die Petition eingereicht und von 770 Mitzeichnern unterstützt worden. Zur Petition haben sich die beiden zuständigen Ressorts Sport und Wissenschaft schriftlich geäußert, worauf die Petentin jeweils schriftlich geantwortet hat. Aus den Stellungnahmen ergeben sich einige gravierende Widersprüche und Fragen.

Die politisch Verantwortlichen hatten zunächst offenbar den herausragenden Wert des Unibades erkannt und waren entschlossen, dieses für die Metropolregion Nordwest einmalige Angebot im selbständigen Bundesland Bremen weiter zu betreiben. Es war 2012 erklärter Wille der senatorischen Behörden, "an einer gemeinsamen Lösung zu arbeiten, das Unibad für Vereine und Öffentlichkeit zu erhalten“.

Als Gründe wurden genannt, dass

- die Funktionsfähigkeit des Unibades für den Sport in Bremen von erheblicher Bedeutung sei
- grundsätzlich Einigung darüber bestehe, das Unibad als Wettkampfsportstätte zu erhalten

Die Universität versprach, das Bad im Rahmen ihrer finanziellen Möglichkeiten in einem für den Schwimmbetrieb notwendigen, funktionstüchtigen Zustand zu halten. Sie schätzte die aktuellen (2012) Sanierungs- und Modernisierungsmaßnahmen auf 7 Mio. Euro.

Auf die zügige Aufnahme der Sanierung wartete man allerdings vergeblich. Warum??? Und warum wurde ein weiteres Gutachten an pbr (Planungsbüro Rohlfing Osnabrück) in Auftrag gegeben? Suchte man womöglich Gründe, um die Sanierung doch nicht durchführen zu müssen, weil man das Unibad loswerden wollte? Da kann man nur Vermutungen anstellen.

2013 setzt dieses neue Gutachten 14,55 Mio. Euro für die grundlegende Sanierung an, worauf Senator Mäurer noch einen Risikozuschlag von 25% aufschlug (vollständiger Text s. Website der BI). Daraufhin gab der Senat im Januar 2014 bekannt, dass man beschlossen habe, wegen der hohen Kosten das Bad aufzugeben. Der Protest der Bevölkerung, der Vereine, auch der Schulen war erheblich, so dass eilig ein Bäderkonzept beschlossen und im Spätsommer/Herbst 2014 der Öffentlichkeit und den Beiräten vorgestellt wurde. Dieses Konzept sieht als kostengünstigen Ersatz für das Unibad einen Neubau nach dem Modell 'Simply swimming' auf dem Gelände des Horner Freibades vor, mit dem zugleich eine Verkleinerung der Freibadwasserfläche um ca. 50% kompensiert werden soll. Bei der Neubaukalkulation wurde allerdings der Risikoaufschlag von 25% 'vergessen'.

Am 8. Sept 2014, im öffentlichen Hearing zum Bäderkonzept antwortete Senator Mäurer auf die Frage, ob die Sanierungsmittel, die man 2012 bereitgestellt habe, noch zur Verfügung stehen, "ja, bis zu 10 Mio. Euro sind bewilligt und im Etat für die Unibadsanierung eingestellt".

Im Dezember 2014 reicht die BI 'Pro Unibad' eine Eingabe an den Landesrechnungshof der Freien Hansestadt Bremen ein. Der Titel lautet "Über die Möglichkeit, das Bremer Sportbad Universität zu erhalten, sowie über die damit verbundene effizientere Verwendung von Steuergeldern als Variante eines neuen Bremer Bäderkonzepts", erstellt von Dr.Ing. David Koebel. Darin wird das Bäderkonzept des Senats, das Westbad, Unibad und Horner Bad betrifft, auf den Prüfstand gestellt. Hier soll nur auf das Unibad und - weil im unmittelbaren Zusammenhang stehend - das Horner Bad eingegangen werden (Wortlaut der Eingabe s. unsere Website).

Unsere Eingabe, die ein Einsparungspotential von etwa 8 Mio. Euro für eine Funktionssanierung nachweist, so dass nur etwa 10 Mio. aufgebracht werden müssten, wurde nicht unvoreingenommen und ernsthaft behandelt. Besonders irritiert waren wir darüber, dass unsere Eingabe vom Rechnungshof ungeprüft an den Senator zurückverwiesen wurde und dieser sie an die Gesellschaft für Öffentliche Bäder weiterleitete. Die Geschäftsführerin, Frau Baden, hat einige Punkte aufgegriffen, die daraufhin von uns widerlegt wurden. Es folgten aber keine weiteren Reaktionen! Zur Kenntnis schickten wir unser Gegenkonzept auch an die Fraktionen und Sportbeauftragten in der Bürgerschaft, die aber ebenfalls nicht reagierten.

Hier nur zwei Beispiele für die stark abweichende Beurteilung anfallender Kosten im Universitäts- und im pbr-Gutachten:

Beleuchtung: Universität 29.142 gegenüber PBR 120.000 €

Beschallungsanlage: Universität 84.034 gegenüber PBR 315.000 €

Es kommen eine ganze Reihe ausgesprochener 'Schönheitsreparaturen' hinzu, die für das Funktionieren des Bades keine Rolle spielen. Dabei gibt es in Bremen Beispiele für effiziente Sanierungskalkulation, z.B. beim Standesamt-Mitte.

In unserem Gegenentwurf wird dargelegt, dass schrittweise auch die wichtige energetische Sanierung möglich ist. Der senatorischen Einlassung, man hätte dann immer noch ein altes Bad, ist entgegenzuhalten, dass es über den Bautyp der neuen Halle noch nicht einmal mittelfristige Erfahrungen gibt. Die kurzfristigen Erfahrungen sprechen eher dagegen (vgl. die Website der BI). Es gibt auf der anderen Seite jede Menge positiver Beispiele für die Sanierung historischer Bäder, z.B. die Hamburger Alsterschwimmhalle, das Hannoveraner Stadionbad und das Jugendstilbad Elisabeth-Halle in Aachen.

Das Sportbad ist zudem von hohem architektonischen Wert, das einzige Beispiel der sog. Hightech-Architektur in Bremen, vom BDA 1978 preisgekrönt, und seinerzeit von Landschaftsarchitekten zusammen mit dem Sportbereich in die Umgebung 'eingebettet'. Man kann das Abschreiben des wertvollen Bades nicht zusammenbringen mit den vielfach verkündeten, vollmundigen Absichten des Landes Bremen, die Stadtentwicklung zu fördern, positive Signale für die Lebensqualität zu setzen und die Abwanderung ins Umland zu vermindern.

Auch die Urbanisierung des Technologieparks könnte man durch ein attraktives Bad und einen gepflegten Sportbereich befördern. Gerade die Entwicklung auf dem Campus und im Technologiepark mit der Ansiedlung von Firmen und Instituten, ihren Mitarbeitern und Studenten schreitet rasant voran. Erst im November war zudem von der Wiedereröffnung des Sportstudiengangs die Rede, weil die Bremer Schulen nicht genügend Sportlehrer finden. Wir sind gespannt, ob man, sollte es dazu kommen, das Unibad wieder für notwendig erklärt. Wenn die immer wieder von Seiten der politisch Verantwortlichen betonte Bedeutung des Sports für Gesundheit, Bildung und Integration nicht als Lippenbekenntnisse entlarvt werden sollen, muss Bremen sich von seinem Bäderkonzept verabschieden!

2016 wurden die Pläne für die neue Schwimmhalle auf dem Gelände der Horner Freibades konkreter. Sie entspricht in keiner Weise den Anforderungen an ein Bad in einer Großstadt, weil sie allenfalls die Schwimmvereine zufriedenzustellen kann. Diese beteiligen sich nicht mehr an Aktionen zum Erhalt des Unibades. So wurden die ersten beiden Petitionen dazu noch von 3988 bzw. 1964 Mitzeichnern unterstützt. Was wurde ihnen versprochen? Da die Öffentlichkeit nicht am Planungsprozess dieser Vereinshalle beteiligt werden soll, kann nur spekuliert werden. Es mag sein, dass die Schwimmvereine, wohlgemerkt nicht die Taucher, Springer, Wasserballer und Kanuten, durch die Aussicht auf großzügig zugeteilte Trainingszeiten ruhigestellt werden. Wir hörten

entsprechenden Aussagen von Vereinsmitgliedern bei unserer Flyeraktion am 8.8.2016, als das Unibad nach einjähriger Schließung wieder öffnete.

Benachteiligt werden die Schulen durch schlechtere Verkehrsanbindung und das Fehlen des Nichtschwimmerbereichs, die Wassersportler, die weder ein Tieftauchbecken noch den Sprungturm noch eine für überregionale Wettkämpfe ausreichende Zuschauertribünen vorfinden werden, und die Öffentlichkeit, die nicht organisierten sportlichen Schwimmer und die Familien. Dabei weiß man, dass immer weniger Kinder schwimmen können und die tödliche Unfälle sich häufen. Die immense Bedeutung von Schwimmunterricht auch im Hinblick auf Integration wird missachtet.

Dagegen steht die begeisterte Äußerung des LSV über das kürzlich im Unibad abgehaltene Wintermeeting mit mehr als 650 Teilnehmern. In der Saison gastierte die Nord-West-Liga im Bremer Unibad und fand an der Weser optimale Bedingungen für den Wasserball-Wettkampfsport vor. All das wird es nicht mehr geben können. Diese Sporttraditionen Bremens im Schwimmbereich können kaum fortgesetzt werden, und die Chancen, auf nationaler, ja internationaler Ebene für ein positives Bild Bremens zu sorgen, werden vertan.

Bremen steht auch hier im Vergleich mit Umlandgemeinden, z.B. Osterholz-Scharmbeck, schlecht da. Am 15. Januar 2017 war im WK zu lesen: OHZ hat erkannt: "Das Allwetterbad ist zum Standortfaktor geworden (jährlich 300.000 Besucher!)" Bürgermeister Torsten Rohde, zugleich Geschäftsführer der Bäderbetriebe GmbH: "... während andernorts Hallenbäder geschlossen werden, setzt man in der Kreisstadt ganz gezielt auf dieses Alleinstellungsmerkmal (Allwetterbad). Bürgern und möglichen Neubürgern soll ein Plus an Lebensqualität geboten werden." Die Optik muß stimmen, damit Besucher kommen. Deshalb erachtet man es in OHZ als äußerst sinnvoll, sein Bad während einer siebenmonatigen Pause grundlegend zu sanieren.

In Bremen dagegen ließ man im vergangenen September bei wochenlangen Temperaturen um 30° das Horner Bad geschlossen! Man vergleiche dazu die empörten Leserbriefe im WK.

Vom Land und von der Universität wird immer wieder geäußert, dass sich seit dem Wegfall des Sportstudiengangs im Jahre 2011 die Nutzungsschwerpunkte verschoben hätten und die Universität nunmehr keinen Bedarf für Forschung und Lehre mehr an ihrem Sportbad sehe. Letzteres stimmt. Aber die Wahrheit ist, dass auch in den besten Zeiten des Sportstudiums in Bremen nur ganz geringe Schwimmzeiten (etwa 2% der gesamten Öffnungszeit!) beansprucht und zugewiesen wurden. Seit 2009 sind sie ganz abgeschafft. Daraus folgt, dass sich die Nutzungsschwerpunkte keineswegs verschoben haben! Die Hauptnutzung lag und liegt bei den Vereinen, den Schulen und der Öffentlichkeit. Der Bedarf des Studiengangs hätte Bau und Unterhalt eines Bades dieser Größenordnung nie gerechtfertigt. Das Unibad war vielmehr von Anfang an für die Bevölkerung bestimmt. Die Entscheidung für die Aufgabe des Unibades kann nicht mit der Abwicklung des Studiengangs gerechtfertigt werden!

Nebenbemerkung zur Historie: Die Konzeption der Reformuniversität Bremen war darauf ausgerichtet, eine Verflechtung mit der Stadt herzustellen. Dieser Gedanke spielte in der Gründungs- und Planungsphase eine große Rolle, wie in den Akten des Universitätsarchivs nachzulesen ist. Ein wichtiger Baustein zur Förderung dieses Ziels war das Unibad, ein erklärter 'Verflechtungsschwerpunkt' (s. dazu z.B. Universitätsarchiv, Sign. 21Bau-Nr.7012).

Die Verantwortung für den hohen Sanierungsstau der Bremer Bäder liegt beim Senat. Er hat nun die Aufgabe, alle Möglichkeiten der Finanzierung zu prüfen, die prognostizierten Kosten für die 'Simply Swimming'-Halle und die Umsetzung ihres Bäderkonzepts nach realistischer Ermittlung offenzulegen und mit dem von der BI erarbeiteten Sanierungskonzept für das Sportbad Uni endlich unvoreingenommen zu vergleichen. Es ist auch zu bedenken, dass die von der Bevölkerung nicht

akzeptierte Verstümmelung des Horner Bades, die dem Bedarf angesichts längerer und wärmerer Sommer nicht gerecht wird, mit den Planungen zum Unibad in engster Verbindung steht. Ist es Absicht, dass sich die Bevölkerung trotz eines aufwendigen Beteiligungsverfahrens bisher nur mit dem Horner Freibadteil beschäftigen durfte? Die Befassung der Schwimmhalle war ausdrücklich nicht vorgesehen.

Inzwischen, nämlich seit dem im Beirat Horn am 13.09.2016 vorgestellten Bäderzuschnitt, ist bestätigt, dass die Halle nicht nur als Ersatz für das Unibad, sondern auch zur Kompensation der um fast 50% verkleinerten Wasserfläche des Freibades erhalten soll. Ob sie dazu taugt, bleibt abzuwarten. Weder die Finanzierung noch die genaue Ausgestaltung, nicht einmal der genaue Standort sind bisher bekannt.

Empörung löste die Erklärung der Geschäftsführerin der Bremer Bäder aus, es handele sich hier um eine 'Vereinshalle'. Wieviel Steuermittel werden dafür bereitgestellt, die dann ja nur dem Schwimmsport, nicht aber dem Wassersport insgesamt zugutekämen? Aber auch in der Sitzung des Beirats Horn am 17.11.2016 wurde nichts über die anstehenden Kosten ausgesagt.

Schlussbemerkung

Appell an den Petitionsausschuß, der Bürgerschaft zu empfehlen, das Bäderkonzept noch einmal zu überdenken, eine große Chance nicht zu verspielen, mit dem Pfund Unibad zu wuchern und damit überregional zu werben, mit Veranstaltungen, das ganze Jahr über wie in OHZ, darüber hinaus Wettkämpfe der Schulen, der Hochschulen, evtl. der Hobbyschwimmer durchzuführen u. v. a. m.

Es sollten alle Möglichkeiten alternativer Geldquellen, etwa Patenschaften der Firmen auf dem Technologiepark, stimmlose Bürgerbeteiligungen, Sponsoren, Krankenkassen ausgelotet werden.

Auch sollte das beliebte Horner Freibad nicht bis zur Unkenntlichkeit zerschlagen werden. Es ist erst im Jahr 2003 nach massiven Bürgerprotesten erhalten und saniert worden.

Noch ist Zeit umzudenken und großen politischen Schaden und weiteren Vertrauensverlust in die Bremische Politik zu verhindern!

Bericht über die Stellungnahmen zur Petition

Nachdem obige Ausführungen vorgetragen waren, äußerte sich **Christian Zeyfang vom Sportamt**. Er informierte über den aktuellen Stand des Bäderkonzepts, das seit 2014 fortgeschrieben worden sei. Der Neubau soll durchaus ein Ersatz für das Unibad sein. Vom Konzept 'Simply swimming' habe man sich verabschiedet, vor allem wegen der fehlenden Erfahrung mit dem Typus. Es soll kein Vereinsheim, sondern ein "normales Hallenbad" für alle bisherigen Nutzergruppen gebaut werden, in dem auch Wettkämpfe stattfinden können. Ein Nebenschwimmbecken für Nichtschwimmer und zum Schwimmenlernen soll es auch geben. Unbestreitbar ist, dass die Sache nun viel mehr kostet.

Als nächstes äußerte sich das **Wissenschaftsressort, vertreten durch den Baudezernenten, Herrn Orlok**. Herr Orlok wandte sich gegen die Auffassung, dass nun schon etwa 1 Mio. € in die Sanierung geflossen sei. Erstens seien es genau 890.000 € gewesen, zweitens habe man nur die Lüftungsanlage in Ordnung gebracht. Von Sanierung könne keine Rede sein. Das frühere Sanierungsgutachten mit dem ausgewiesenen Bedarf von 7 Mio. € habe lediglich die zur Aufrechterhaltung des Betriebs unbedingt notwendigen Maßnahmen aufgelistet. Heute sei viel mehr

nötig und der Anschlag von 18 Mio. € berechtigt. Das Unibad sei für die Universität nach Aufgabe des Sportstudiengangs ein "Luxus". Man habe nach dem Beschluss von 2012 nicht zügig mit der Sanierung des Unibades begonnen, weil Sanierungsmaßnahmen an anderen Gebäuden vordringlich gewesen seien. Einer Herauslösung des Bades aus der Verantwortung und Eigentümerschaft der Universität stehe ihr Flächenbedarf entgegen, der sich mittelfristig unweigerlich stellen werde. Der Denkmalaspekt spiele für die Universität eine untergeordnete Rolle.

Es sprach dann **Marco Lübke, Mitglied in der Sportdeputation**. Er betonte, dass die neue Schwimmhalle "kein Ersatz für das Unibad" sein könne, weil Tieftauchen, Springen u.a. nicht möglich seien. Die Kosten für den Neubau, zunächst mit 14 Mio. € veranschlagt, seien nach dem jetzigen Planungsstand schon viel höher.

Herr Zeyfang bestätigte Herrn Lübkes Aussage zu den Kosten.

Die Petentin bat in ihrem Schlusswort den Ausschuss um Weiterleitung der Petition an die Bürgerschaft zu weiterer Befassung.